


Radetzky's Sieg

u n d e r

Schmähbrieff aus Mailand.



Während man hier in Wien mit den inneren Angelegenheiten so sehr beschäftigt ist, während hier der Geburtstag unsers glorreichen Kaisers mit aller Liebe und Hingebung gefeiert, die Konstitution proklamirt und darüber mündlich wie schriftlich debatirt wird, und während alles in Bewegung ist, die Nationalgarde, das Preßgesetz zum Wohl der Gutgesinnten und zum Wehe der Gegner zu organisiren, während dessen wirkt die kaiserliche Macht auch für die äußeren Angelegenheiten des Staates. Italien war es, das sich ungerechter Weise von Oesterreich loszureißen strebte, den Aufwieglern Gehorsam leistete; Mailand und Venedig trieben ihren Uebermuth durch ausgesprengte und fabrizirte Lügen so weit, daß sie beim Proklamiren ihrer Republiken, die Hilfe des Papstes, wie auch die von ganz Italien für sich, gegen Oesterreich herbeschworen. Aber ein Oesterreich läßt sich nicht so bald irre machen, und wenn es auch mit inneren Stürmen viel auszustehen hatte, so ist es noch groß und mächtig genug, gegen Ungerechtigkeit sich zu wehren. Was unser guter Kaiser an Forderungen nachgab, war nicht erzwungen, sondern von seiner väterlichen Einsicht als Recht befunden. Er hat uns viel gegeben und wird uns noch mehr gewähren, sobald er sich überzeugen wird, daß es dem Wohle seines Landes nöthig und förderlich ist.

Der Aufstand in Italien, der auf Böswilligkeit und Umtriebe der dortigen Aufwiegler basirte, mußte zur Ehre unseres Landes aufgehoben werden, und die Wahl traf den riesigen Helden Grafen Radetzky, der ewig in den Annalen der österreichischen Geschichte leben wird. Er, sammt seinen Heldentruppen zeigten, was eine gerechte und gutgeregelte Macht über Rebellen und Insurgenten vermag.

Venedigs friedliche Einwohner sahen mit Ekel dem Treiben der Insurrektion zu, welche Venedig als Republik proklamirte. Kaum waren die Oesterreicher wieder am Felde, ergab sich Venedig trotz dem geheuchelten Beistande Sardinien's und Roms, und flehte Verzeihung an. Die Republik hat kapitulirt und Venedig sieht sich höchst erfreut, wieder im Schutze des guten konstitutionellen Kaisers Ferdinand.

Der Feldzeugmeister Graf Nugent war wegen der Halsstarrigkeit der provisorischen Regierung in Udine in Nothwendigkeit gesetzt, diese Stadt mit Kartätschen zu nehmen; die provisorische Regierung ließ sich vieles zu Schulden kommen, indem sie die friedlichen Einwohner wie auch die Truppen zu sehr erbitterten. Der Adjutant des Grafen Nugent, Major Smala, wurde leider verwundet. Eine Bande von 500 Abentheurern, hat sich in der letzten Zeit der Stadt bemächtigt, und nach vergebens versuchter Aufreizung erst im letzten Stadium zu kapituliren verlangt.

Das Dorf Fiskó soll neuerdings von Insurgenten überfallen worden sein. Drei Mann des Infanterie-Regiments Fürstenwärtber, wurden von ihnen gefangen und gemordet. Mit größter Erbitterung stürmte die zurückgezogene Division dieses Regiments das brennende Dorf, und bald unterstützt von den Siccanern gelang es den Feind zu werfen, und alles, was sich widersetzte niederzumachen. Das Dorf Pelmyka, welches stark befestigt war und 4 Kasernen hatte, und noch 7 andere Dörfer wurden niedergebrannt, alles was mit der Waffe in der Hand gefunden wurde, wurde niedergemacht oder gefangen genommen.

Nach langem Widerstande wurden die Insurgenten überall vertrieben, viele getödtet, man kann die Zahl nicht genau angeben, weil ein großer Theil verbrannte, auch sind sechzig mit einem ihrer ersten Anführer gefangen genommen worden. Die Oesterreicher hatten dabei den Verlust von 20 Mann, worunter auch der Hauptmann Grim sehr beklagt wird. Die Zahl der Verwundeten beträgt 30. Dem General Fürst Schwarzenberg wurde ein Pferd unter dem Leibe und, der Reitknecht ihm zur Seite

verwundet. Die Erbitterung der Truppen ist groß, und als Palma die weiße Flagge aufzog, waren die Soldaten sehr mürrisch und unzufrieden.

Aus dem Hauptquartier des Marschalls Grafen Radetzky sind nach Wien 34 Zentner meistens Goldbarren, welche derselbe aus der kaiserlichen Münze in Mailand gerettet, unter sicherer Bedeckung zur Verfügung der Regierung hier abgeliefert worden.

Wer sich von den Mitteln des Truges und Luges, der sich die Aufwiegler Italiens bedienten, einen Begriff machen will, der lese den in den italienischen Blättern enthaltenen Aufruf des Kriegsministeriums zu Mailand an die Banquiers und Handelsleute Oesterreichs, Mährens und Böhmens, wovon hier der Inhalt mit Weglassung der dummen und übermüthigen Schmähungen jedem der nicht Italienisch versteht mitgetheilt wird; der Auszug lautet:

Wir sind mächtig, reich, sinnig, nicht heimtückisch, nicht hinterlistig und fechten für die gerechte Sache; eure Truppen haben wir, bis auf Radetzky, der in Mantua versteckt ist, gänzlich vertrieben; ihr seyd nicht mächtig, nicht reich, nicht sinnig, voller Heimtücke und Hinterlist, und fechtet nur wider Willen. Tyrol ist in Insurrektion, der Papst steht uns bei, wenn ihr nicht bald den Frieden schließt, so seyd ihr verloren. Eilet mit eurem Friedenstraktate, so lange wir gewogen sind einen solchen anzunehmen. Bald wird es zu spät sein, und wir rücken vor bis Wien. Deutschland wird sich eine Ehre daraus machen, uns Tirol und Illyrien zu schenken. Euch Geschäftsleuten kann durch einen schnellen Friedensschluß noch einiger Einfluß auf unsern Handel erwachsen, im andern Falle werden wir durch unsern mächtigen Einfluß den eurigen zerstören.

Dieser kleine Auszug vom großen Unsinn der in Mailand am 8. April von dem mit dem Kriegsportefeuille beauftragten Pompeo Litta unterfertigt wurde, zeigt hinlänglich, welche Angriffe sich die Insurgenten auf den Verstand und den Patriotismus unseres Gewerbsstandes erlaubten. Hier traten schon viele zu einer Deputationswahl nach Italien zusammen, die aber unnöthig gemacht wurde, da bald darauf die tapferen Leistungen Radetzky's und seines Heeres hier berichtet wurden.

Oesterreich beherzige das hier Erzählte, und jeder der Ehre im Leibe hat, wird fühlen, das solche Schmähungen nicht gleichgiltig behandelt werden können. Der gute Kaiser will einen glücklichen Staat mit würdigen Bürgern haben, und wer sich schimpfen lassen kann ohne seine Ehre zu vertheidigen, der ist weit zurück den Namen Bürger zu führen.

Darum auf, folgen wir dem würdigen Beispiele Kadešky's, der uns voran geht und trachten wir die Truppenmacht in Italien so lange munter und aufrecht zu erhalten, bis die Rebellen Italiens so wie der größere und bessergesinnte Theil der Bevölkerung daselbst zur Einsicht komme, und dereinst an unserem Glücke theilhaftig uns danken werden, daß wir sie in ihrer Verblendung vor Fehlgriffen wehrten.

Schon haben sich viele hochherzige Patrioten gefunden, die nach Möglichkeit, die tapfern für uns kämpfenden Brüder, welche theils durch Zurücklassung ihrer Habseligkeiten in den Kasernen, wohin sie bald zurückzukehren verhindert wurden, theils anderer herbeigeführter Umstände halber, von dem Unentbehrlichsten entblößt dastehen, unterstützen. Treten wir in ihre Fußstapfen, und jeder trage sein Schärfflein bei, die Mühseligkeiten unserer Vertheidiger und rüstigen Kämpfer für Gott, Kaiser und Vaterland zu erleichtern. Den Truppen mangelt es größtentheils an Wäsche, und die schon gemachten großmüthigen Sendungen reichen gewiß noch immer nicht hin. Laßt nicht lässig die Hände in den Schooß ruhen, bedenkt, daß die Brüder für unser Wohl alles wagen; besonders ihr hochherzige Frauen, vollendet euer begonnenes Werk, was ihr für die Kämpfer der heiligen Sache thut, das thut ihr für uns, das thut ihr für euch.

Sammlung L. A. Frankl